



Master of Science in Berufsbildung: Masterarbeit

## **Methodisch-didaktische Instrumente für den Aufbau von Handlungskompetenzen in den drei Lernorten der beruflichen Grundbildung zum/zur Informatiker/in EFZ und die Bedeutung der Lernortkooperation**

Abgeschlossen im Studienjahr 2017/2018

**Daniel Degen**

daniel.degen@gmx.ch

Betreuerin: Dr. Seraina Leumann-Sow, EHB

Betreuer: Prof. Dr. Jürg Arpagaus, PH Luzern

Mit dem im Jahr 2002 in Kraft getretenen Berufsbildungsgesetz wurde der Handlungskompetenzansatz in das Schweizerische Berufsbildungssystem aufgenommen (Kaiser & Zbinden 2008). Während die Vermittlung von reinem Fachwissen an Bedeutung verliert, stehen berufliche Handlungssituationen vermehrt im Fokus der beruflichen Grundbildung. Ziel ist es, dass auch das schulische Lernen in Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kursen (üK) immer in einem berufsrelevanten Kontext steht und Handlungskompetenzen aufgebaut werden, die den Bedarf des Arbeitsmarkts stillen.

Der dadurch eingesetzte Paradigmenwechsel von einem auf Fachinput fokussierten Lehren zum outputorientierten Lernen macht in allen Lernorten den Einsatz von geeigneten methodisch-didaktischen Instrumenten erforderlich. Gerade in schulischen Settings wird Opel (2015) zufolge aber noch häufig mit Lehrmitteln unterrichtet, die fachsystematisch aufgebaut sind und dem Handlungskompetenzansatz nicht gerecht werden.

Die vorliegende Masterarbeit untersucht, welche methodisch-didaktischen Instrumente die Berufsbildungsverantwortlichen der Informatikausbildung in den drei Lernorten Betrieb, Berufsfachschule und üK für den Aufbau von Handlungskompetenzen einsetzen, wie sich diese ausgestalten und welche Bedeutung die Lernortkooperation in diesem Prozess einnimmt. Dazu wurden Berufsbildungsverantwortliche aus den drei Lernorten sowie Vertreter von ICT Berufsbildung Schweiz und -Zentralschweiz interviewt.

Die Analysen zeigen, dass die Projektarbeit in der Ausbildung von Informatiklernenden eine zentrale Rolle spielt. Wasmann-Frahm (2008) definiert die Projektarbeit als Methode, die „durch die umfassende Bearbeitung eines zusammenhängenden Sachthemas oder Problems, das gemeinschaftlich und handlungsorientiert aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet wird und zu einem deutlich sichtbaren Produkt führt“ (S. 13). Die Berufsbildungsverantwortlichen kombinieren oder ergänzen sie mit anderen methodisch-didaktischen Instrumenten, wie beispielsweise der Lerndokumentation und Reflexion. Die konkrete Ausgestaltung der Ausbildung hängt vom Lernort und seinen inhärenten Treibern ab. Während der Lernort Betrieb mit geeigneten methodisch-didaktischen Instrumenten das Ziel verfolgt, die Lernenden rasch produktiv einzusetzen, bestimmen in Berufsfachschulen und üK primär die Bildungspläne den Unterricht.



Obwohl aus theoretischer Sicht viele der eingesetzten methodisch-didaktischen Instrumente den Aufbau von Handlungskompetenzen fördern, werden aufgrund einer mangelnden Lernortkooperation Chancen vergeben. In den allermeisten Fällen betreiben die Befragten nur inhaltliche Absprachen, statt zugunsten eines kreisförmigen, lernortübergreifenden Lernprozesses zusammenzuarbeiten. In Anlehnung an die theoretischen Voraussetzungen für den Handlungskompetenzaufbau hätte eine Stärkung der lernortübergreifenden Kooperation das Potenzial, die Qualität der Informatikausbildung weiter zu erhöhen.

Schlüsselwörter: Kompetenzorientierung, Handlungskompetenzen, Handlungskompetenzaufbau, Lernortkooperation